

an den Schulen. Vom Stand der Sonne und der Gestirne wurde der Tageslauf bestimmt, ihr Einfluß auf die Geschicke der Erdenbewohner wurde von niemandem ernsthaft bezweifelt. Die griechische Astronomie und die durch Vermittlung der Araber an sie anschließende des Mittelalters schied nicht streng zwischen der Erforschung der Himmelsmechanik und der Überzeugung, daß durch die Bewegung der Gestirne die Schicksale der Menschen bestimmt würden²⁸). Die begriffliche Scheidung zwischen Astronomie und einer als *partim superstitiosa* verdächtigten Astrologie freilich war bekannt und bei Isidor nachzulesen²⁹). Uneins war man darüber, ob die Sterne lediglich zu beeinflussen (*inclinare*) oder aber zu beherrschen (*necessitare*) in der Lage seien. Auch das im späten Mittelalter weitverbreitete und allgemein Albertus Magnus zugeschriebene „Speculum astronomiae“ scheidet die Astronomie in zwei Teile: den das Himmelsbild betreffenden und jenen über den Einfluß der Sterne³⁰).

Im System der „Septem artes liberales“ wird die Astronomie dem Quadrivium zugerechnet. Die Quantität, die Bestimmung von Zahl bzw. Größe, ist dem „naturwissenschaftlichen“ Teil der Artes gemeinsam: Die Arithmetik handelt von den Größen an sich, die Geometrie von den unbeweglichen, die Astronomie von den beweglichen Größen und die Musik

²⁸) Einführend Franz Boll, Carl Bezold, Wilhelm Gundel, Stern Glaube und Sterndeutung. Die Geschichte und das Wesen der Astrologie (41931; Neudr. 1966 mit bibliographischem Anhang von H. G. Gundel); Ernst Zinner, Stern Glaube und Sternforschung (1953); für die Antike: Wilhelm und Hans Georg Gundel, Astrologumena. Die astrologische Literatur in der Antike und ihre Geschichte (Sudhoffs Archiv. Beihefte 6, 1966); Franz Boll, Sphaera. Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder. Mit einem Beitrag von Karl Dyrhoff (1903).

²⁹) Isidor, Etym. III, 27, ed. W. M. Lindsay (1911).

³⁰) Speculum astronomiae, in quo de libris licitis et illicitis pertractatur, gedr. in: Alberti Magni Opera Omnia, ed. A. Borgnet 10 (1891) S. 629—650, 630 ff.: *De divisione magnae sapientiae astronomiae in theoricam scilicet et practicam . . . Secunda magna sapientia, quae similiter astronomia dicitur, est scientia iudiciorum astrorum, quae est ligamentum naturalis philosophiae et mathematicae . . . Dividitur itaque ista scientia in duas partes, quarum prima est introductoria et versatur circa principia iudiciorum. Secunda vero expletur in exercitio iudicandi . . .*; zum Werk Bernhard Geyer, Das Speculum astronomiae kein Werk des Albertus Magnus, Münchner Theologische Zs. 4 (1953) S. 95—101. Moritz Steinschneider, Zum Speculum astronomicum des Albertus Magnus, über die darin angeführten Schriftsteller und Schriften, Zs. für Mathematik und Physik 16 (1871) S. 357 ff. — Eine deutliche Ablehnung der Astrologie findet sich in den Schriften des eine Generation nach Konrad von Megenberg in Paris lehrenden Heinricus de Hassia: Hubert Pruckner, Studien zu den astrologischen Schriften des Heinrich von Langenstein (Studien der Bibliothek Warburg 14, 1933).